

## Teakdeck Refit / Sweden Yachts 340



Was haben alle Sweden Yachts gemeinsam? Genau, ein Stabdeck aus feinstem Teakholz. Als die Yacht neu aus der Werft kam, hatte sie ein vollflächig verklebtes und geschraubtes 12 mm Teakdeck. Von den 12 Millimetern sind im Laufe der Jahre 6-8 mm übriggeblieben und viele Schraubenköpfe lächelten mich bei der Erstbesichtigung der Yacht an. Nach zähen Verhandlungen haben wir sie guter Letzt gekauft. Nun könnte man in Bezug auf das Stabdeck sagen, „Totalschaden“, lass die Finger davon. Was aber gut und wichtig war, es gab trotz der zahlreichen offenen Schraubenköpfe und Fugen keine Feuchtigkeit zwischen Holz und GFK. Das ist sicherlich der hochwertigen Verarbeitung und Fertigung der Werft geschuldet.

Und so kam auch gar nicht der Gedanke ins Spiel das Deck komplett zu erneuern, was zum heutigen Zeitpunkt eh völlig überteuert ist. Es gibt Alternativen, die zwar mit viel, sehr viel Arbeit verbunden sind, aber auch oder besser gesagt gerade im Zeichen der immer wichtiger werdenden Nachhaltigkeit erbracht werden sollten.

Also entschied ich mich für ein komplettes Refit und fing an zu lesen, Videos zu schauen und viele Gespräche zu führen. Ich entwickelte so, auch durch unterschiedliche praktische Versuche am eigenen Deck, Konzepte für die Renovierung des Stabdecks. Diese und die Erfahrungen daraus möchte ich gerne mit euch teilen.

Vorab möchte ich noch darauf hinweisen, dass ich kein gelernter Bootsbauer oder Ähnliches bin. Der eine oder andere wird eventuell sagen, dass das alles völlig falsch ist, was ich hier gemacht habe, dass es andere Wege gibt. Mag sein, hier ist meiner.

## Der Kajütaufbau



Der Kajütaufbau vor dem Refit



Hier mit neuen, frisch verklebten Pfropfen

Vom gesamten Teakdeck sind hier die Hölzer und Fugen mit Abstand noch am besten erhalten. Da die Sika-Fugen zum Teil deutlich über dem Holz standen, habe ich mir solch ein sündhaft teures Mozartmesser gekauft und sie damit auf eine einheitliche Höhe geschnitten. Eine wichtige Sache für jedes Stabdeck. Wohl in erster Linie, um zu vermeiden, dass Wasser, das von oben oder unten kommt, zu lange auf dem Deck steht.

Es geht natürlich auch mit einem normalen Teppichmesser. Man sollte hier nur mit Bedacht an die Arbeit gehen, einfach, um nicht zu viel abzutragen bzw. nicht ins Holz oder Finger zu ritzen, wobei das Holz natürlich oberste Priorität hat!



Mozartmesser

Einzig die Schrauben auf dem Kajütaufbau mussten nachgesetzt werden und neue Pfropfen bekommen. Nachdem ich sie entfernt hatte und es waren nicht wenige, also gut zwei Drittel, wurde wieder deutlich, wie gut das Stabdeck verlegt ist. Nach eigener Aussage der schwedischen Werft und mehreren Bootsbaumeistern, mit denen ich gesprochen hatte, wurde mir versichert, dass die Schrauben damals lediglich als Montagehilfe dienen. Könnte man komplett weglassen.

Heutzutage werden viele Decks im Vakuumverfahren verklebt, also auch komplett ohne Schrauben. Mal so und mal besser, je nach Werft. Bei meinem Schiff hat sich gezeigt, dass alles auch ohne Schrauben gut hält. Kein einziger Stab auf dem Kajütaufbau hat sich gelöst,

alle weiterhin fest. Trotzdem habe ich so einige alte Schrauben durch neue, deutlich flachere ersetzt, wohl einfach nur für ein besseres Bauchgefühl. Hier im Bild die alte und die neue gut zusehen.



Bevor die Schrauben eingesetzt werden können, muss die Bohrung für den neuen Pfropfen mit einem Forstnerbohrer nachgesetzt werden. Kleiner Tipp! Kauft den im Fachhandel, nicht in einem Baumarkt. HSS ist nicht gleich HSS!

Um immer die optimale Bohrungstiefe zu erreichen, in meinem Fall für einen 10 mm Pfropfen 5-6 mm, habe ich mir einen kleinen Tiefenanschlag mit meinem 3D Drucker gedruckt. Man kann solch ein Teil aber auch über den Fachhandel beziehen. Auch eine Bohrschablone ist sehr wichtig. Nur so kann beim Ansetzen das Verlaufen des Forstnerbohrers vermieden werden. In meinem Fall handelt es sich um eine 4 mm Aluplatte, die von hinten mit einem Schmirgelpapier beklebt ist. Dies verhindert ein Verrutschen beim Bohren, sorgt für mehr Halt.



Bohrer mit Tiefenanschlag und Bohrschablone

Nachdem alle Schraubenlöcher nachgebohrt wurden, können da, wo noch genug Material vorhanden ist, neue Schrauben eingesetzt werden. Zu guter Letzt werden die Pfropfen unter Beachtung der Holzmaserungsrichtung eingeschlagen. Ich habe sie mit Epoxidharz Typ 105 / Härter Typ 206 eingeklebt. Es gibt hier recht unterschiedliche Theorien, was die Befestigung der Pfropfen betrifft. Da ich zum Teil keine neuen Schrauben eingesetzt habe, war Epoxi eine gute Wahl. So konnte ich die Löcher im Deck/GFK gleichzeitig versiegeln. Auch bei der Einschlagtiefe der Pfropfen scheiden sich die Geister. In einem Video der Yacht TV Serie, die ich übrigens jedem sehr empfehlen kann, habe ich einen Beitrag gesehen, indem der Bootsbaumeister 2-3 mm Luft zwischen Pfropfen und Schraubenkopf ließ. Er argumentierte so, dass der Pfropfen sich bei Nässe ausdehnt und dann unter Umständen über dem Teakdeck vorsteht. Ich verfolge die Theorie, dass gleiche Werkstoffe gleiche Ausdehnungskoeffizienten haben, egal ob warm, kalt, trocken oder feucht. Habe von daher die Pfropfen ganz eingeschlagen.



Der Harz härtet je nach Außentemperatur in 2 bis 3 Tagen aus. Ich persönlich habe lieber einen Tag länger gewartet, bevor ich die überstehenden Pfropfen mit einem Holzbeitel auf Deckshöhe abgestochen habe. Dieser Vorgang bedarf einiger Übung und dem Wissen, dass nicht jeder Pfropfen parallel zum Deck bricht. Von daher sollte man sie 2-3 mm über dem Deck abschneiden und dann von der Seite weiterarbeiten, die dichter am Deck ist. Und nicht meißeln, lieber schnitzen. Wenn der Beitel richtig scharf ist und das muss er, geht das mit Teakholz ganz hervorragend.



Zu guter Letzt habe ich das gesamte Deckshaus noch einmal über geschliffen, um ein gleichmäßiges Erscheinungsbild zu bekommen und die Epoxireste zu entfernen. Hierbei ist weniger definitiv mehr!

### **Backskistendeckel und Ankerkasten**

Weiter ging es mit Hölzern, die so gar nicht mehr gut aussahen. Das Teak achtern auf den Backskisten und vorne auf dem Ankerkasten.



Vor dem Refit

Hier mussten nicht nur die Schrauben raus, zum Teil waren die Sikanähte komplett verschwunden. Es musste eine Methode her, um diese wieder zu rekonstruieren. Holzsubstanz für weitere 10 bis 15 Jahre war ausreichend vorhanden.

Ich versuchte mich als Erstes mit einer Oberfräse, halt der Klassiker. Baute aufwändige Anschlagkonstruktionen, Schienen, an denen ich mit der Fräse entlangfahren wollte, um die Leistenoptik wiederherzustellen und gleichzeitig 4-5 mm Nutentiefe. Was soll ich sagen! Nach mehreren Tagen musste ich mir eingestehen, dass das nicht der Weg ist, den ich gehen sollte, außer das Boot sollte die nächsten zwei Jahre in der Halle bleiben.

Halle ist an dieser Stelle auch ein schönes Stichwort. Wer auf die verrückte, aber spannende Idee kommt, ein altes Stabdeck zu sanieren, sollte sich auf alle Fälle einen Hallenplatz holen. Es ist so schon nicht wirklich bequem und ich möchte mir nicht ausmalen, wie sich die Arbeiten unter einer Winterplane im Freilager anfühlen.

Nachdem ich nun festgestellt hatte, dass ich mit der Oberfräse so gar nicht zurechtkomme, hat sich mein Fokus auf den Multimaster 700 von Fein gerichtet. Allein der tolle Name, das muss doch was Gutes sein! Für die Sanierung von Sikafugen war mir das Gerät bereits bekannt, aber kann man damit auch direkt Teakholz nacharbeiten? Was soll ich sagen, man kann! Nach einigen Stunden Übung habe ich mit dem Gerät brauchbare Ergebnisse erzielt, und das in einer wie ich denke akzeptablen Zeit. Die kleine U-Klinge, in meinen Fall mit 4 mm Breite, leistet ganze Arbeit.



Multimaster 700 von FEIN



Backskistendeckel

Die in den Bildern gezeigten Fugen sind mit dem Multimaster hergestellt und hinterher noch einmal mit Schleifpapier seitlich nachgearbeitet worden. Das Ergebnis kann sich, wie ich denke, sehen lassen. Für die Schleifarbeiten habe ich mir übrigens auch ein kleines Werkzeug ausgedacht und mit dem 3D Drucker hergestellt.



Schleifpapierhalter

Übrigens, was auf keinen Fall im Werkzeugsortiment bei solch einer Deckssanierung fehlen darf, ist, ein Fugenkratzer!



Fugenkratzer

Wie eingangs im Text schon erwähnt, ich bin kein gelernter Bootsbauer und gehe von daher sektionsweise bei meinen Arbeiten vor. Zum einen, um nicht völligen Bockmist auf ganzer Linie zu produzieren, zum anderen, um mich selbst durch Teilerfolge zu motivieren. Von daher habe ich, bevor ich mit dem Multimaster auf dem Laufdeck weiter mache, erst einmal Sikaarbeiten durchgeführt. Und bevor man diese durchführt, sollte man immer prüfen, was in den alten Fugen verarbeitet wurde. Hierfür braucht man eine chemische Analyse aus einem der weltweit renommierten Labore der Bundesanstalt für Sinnlosigkeit und Sonstiges, oder man nimmt ein Feuerzeug (Es sei mir an dieser Stelle etwas Zynismus gestattet)! Verbrennt das alte Material zu schwarzer Asche, ist alles gut und man kann mit Sikaflex weiterarbeiten. Ist die Asche weiß hat man ein Problem, das da heißt, Silicon. In meinem Fall stellte sich heraus, dass Sikaflex oder ein artverwandtes Produkt eingesetzt wurde.

Vor dem Einbringen der neuen Fugenmasse gibt es natürlich auch ein paar Dinge zu beachten. Die Fugen müssen frei von jeglichen Spänen, Staub, alter Fugenmasse etc. sein. Sie müssen mit Aceton oder einem speziellen Produkt von Sika fettfrei gemacht werden. Ist im Grund der Fuge Holz zu sehen, muss auf alle Fälle ein Fugenband eingesetzt werden, um eine Dreiflankenhaftung zu verhindern. Danach, also wieder viele, viele Stunden später, kann es losgehen. Die neue Fugenmasse kann eingespritzt werden.

Wer von euch Unterarme wie Popeye der Seemann hat



... kann diesen Absatz überspringen, wer nicht, sollte sich eine hochwertige Kartuschenpistole beschaffen. Ich habe mich für ein dänisches Produkt entschieden, eins mit einer Übersetzung von 24:1. Die beste Lösung, aber nicht immer machbar, ist die Variante mit Druckluft.



Bei dem Einbringen der Fugenmasse, in meinem Fall habe ich mich für Sikaflex -290 DC Pro entschieden, sollte man zuvor die Kunststoffspitze der Kartusche etwas breit drücken. Das hat den Vorteil, dass man mit der Spitze bis in den Boden der Fugen kommt und somit Lufteinschlüsse zum größten Teil vermeidet. Gleichzeitig muss man nicht das leicht überspritzte Material komplett mit einem Spachtel breitdrücken. Es reicht ein leichtes Nachdrücken mit dem Finger, was später die Nacharbeit deutlich vereinfacht.



Die Fugenmasse muss gut durchhärten. Die Härtingszeit kann je nach Dicke der Fuge und Außentemperatur bis zu 6 Tage betragen. Die Härte beträgt dann 40 Shore. Das fühlt sich in etwa an wie ein weicher O-Ring. Überschüssige Fugenmasse mit einem scharfen Messer abschneiden. Danach folgt der letzte Arbeitgang, wo mit einem Exzentrerschleifer 80-120 Korn vorsichtig die Sikafuge auf Holzkante geschliffen wird. Der macht dann so richtig Spaß, denn man sieht erste Ergebnisse der doch recht mühsamen Arbeit.



Ab Januar beginne ich mit der Fugenarbeit auf den Laufdecks (siehe unten). Ab März sollten die Außentemperaturen wieder so sein, dass man Fugenmasse spritzen, eventuell auch schon Epoxidarbeiten durchführen kann (min. +15°C). Ach ja, und dann ist da ja noch das Unterwasserschiff, der Motor möchte auch noch eine Wartung bekommen, das Rigg ...

Kann es etwas Schöneres geben, als Segelsport zu betreiben?





## Fazit

Vielleicht habe ich mit meinem kleinen Artikel den einen oder anderen motiviert, doch noch an sein altes Teakdeck zu glauben und die, wie ich finde, sehr wertvollen Ressourcen für ein paar Jahre weiter gebrauchsfähig zu machen. Sicherlich ist hierfür ein wenig handwerkliches Geschick, viel, sehr viel Zeit und ein stabiles Verhältnis zum Ehepartner notwendig. Nach bisherigen Mitkoppeln und Hochrechnen werde ich als Laie auf gut und gerne 250 Stunden kommen. Eine Werft ist hier sicherlich etwas schneller. Die Refitkosten mit eigener Arbeitsleistung liegen bei der aktuellen Preissteigerung von Baustoffen weiterhin oder besser gerade deutlich unter den Kosten (eigene Arbeitsstunden ausgenommen), die man für eine vollständige Erneuerung einplanen müsste, bei der auch Kosten für die Entfernung und Entsorgung des alten Decks eingeplant werden müssen. Somit kann ich nur jeden ermutigen, der Zeit, Geschick und Motivation hat, nicht direkt auf das Neue zurückzugreifen, sondern mit dem alten Bestand zu arbeiten. Da kann Hobby plötzlich so richtig Spaß machen!

Wer Anregungen oder auch Fragen hierzu hat, kann sich mit mir in Verbindung setzen. Dann gerne per Mail an:

[segeln-in-kiel@t-online.de](mailto:segeln-in-kiel@t-online.de)

Gruß

Matthias Burmeister